

GESCHICHTEN LESEN UND FRAGEN BEANTWORTEN

Lies dir alle drei Texte durch. Beantworte erst dann alle Fragen!

WOHER KOMMT DAS HALLOWEEN-FEST?

Der Brauch, Kürbisse zum Halloween-Fest aufzustellen, stammt ursprünglich aus Irland. Dort lebten der Sage nach der Bösewicht Jack Oldfield. Dieser fing durch eine List zweimal den Teufel ein. Beim ersten Mal saß Jack Oldfield in einem Wirtshaus und wollte gerade etwas trinken, als der Teufel kam, um ihn zu holen. Jack bat um ein letztes Getränk, und da er kein Geld mehr hatte, verwandelte sich der Teufel selbst in eine Münze. Daraufhin verzichtete Jack auf sein Getränk, schnappte die Münze und steckte sie in seine Brieftasche. Darin hatte er ein kleines silbernes Kreuz, und so konnte der Teufel nicht mehr heraus. Jack ließ ihn erst frei, nachdem er ihm noch zehn Lebensjahre geschenkt hatte. Als der Teufel nach zehn Jahren, am Tag vor Allerheiligen wieder kam, um ihn zu holen, bat Jack ihn, ihm einen Apfel von einem Baum zu pflücken. Und als der Teufel auf dem Baum war, schnitzte Jack schnell ein Kreuz in die Rinde - und der Teufel konnte vom Baum nicht mehr herunter. Für die Freilassung musste er Jack versprechen, ihn in Ruhe zu lassen. Als Jack nach vielen Jahren starb, durfte er wegen seiner vielen schlimmen Taten nicht in den Himmel, aber zum Teufel in die Hölle konnte er auch nicht. Der Teufel hatte aber Mitleid mit ihm und schenkte ihm ein Stückchen glühende Höllenkohle, damit es für ihn nicht so dunkel war. Diese Kohle gab Jack in eine ausgehöhlte Rübe und hatte so eine Laterne. Irische Einwanderer brachten die Geschichte und den Brauch mit nach Amerika, und da es in Amerika vielmehr Kürbisse als Rüben gibt, verwendet man lieber Kürbisse als Rüben. Um böse Geister und den Teufel zu vertreiben, schneidet man Fratzen in die Kürbisse und stellt sie mit einer Kerze darin vor der Haustür auf.

BAUMHAUSEINWEIHUNGSFEST

Lukas klappt das Rechenheft zu und räumt schnell seine Schulsachen weg. „Ich geh zu Alex!“, ruft er. Heute wollen die beiden unbedingt ihre neue Baumhütte fertig bauen. Es fehlt nur noch das Dach. Alex' Vater hat ihnen dafür eine alte

Zeltplane besorgt. Die müssen sie jetzt an den Ästen festbinden und festnageln. Das ist ziemlich schwierig. Alex will schon aufgeben. Aber Lukas lässt nicht locker. Und sie schaffen es. Vor Freude tanzen sie durch den Garten. „Jetzt müssen wir ein Baumhütteneinweihungsfest feiern“, schlägt Lukas vor. Sie holen zwei Flaschen Limo und eine Dose mit Keksen. Dann essen und trinken sie, bis ihnen die Bäuche wehtun. Jetzt rülpsen sie noch um die Wette und lachen. „Wir haben eine eigene Hütte!“, ruft Lukas ganz laut. Alex nimmt ein Stück Holz. „Das ist mein Schwert. Wir sind jetzt Piraten. Und das Baumhaus ist unser Schiff.“ Sie spielen den ganzen Nachmittag. Bis Alex' Mutter ruft, sie sollen endlich Schluss machen. Lukas läuft nach Hause. Er kann es kaum erwarten, seinen Eltern von der tollen Baumhütte zu erzählen. „Warum kommst du so spät! Wir haben uns schon Sorgen gemacht. Und wie siehst du überhaupts aus? Du bist ja ganz verdreckt!“ Die Mutter und der Vater schimpfen und schauen Lukas böse an. Da sagt Lukas kein Wort von der Baumhütte. Das haben sie davon!

Manfred Mai

HERR KRATOCHWIL KOMMT FAST IMMER ZU SPÄT

Wir warten auf unseren Lehrer. Denn Herr Kratochwil kommt immer - fast - zu spät. Beim letzten Ton der Schulglocke fliegt die Tür auf, er stürzt in die Klasse und ruft: „Aufstehen! Sitzen bleiben! Guten Morgen! Na also, da sind wir ja!“ Dann schaut er uns zufrieden an. Wir rufen: „Guten Morgen!“, und einer steht auf und macht die Tür zu. Dann freuen wir uns auf die Ausrede. Herr Kratochwil zeigt auf das Loch in der Jacke. „Ein Indianerpfeil!“, ruft er aufgeregt. „Zwei Indianer auf weißen Pferden. Ohne Sattel! Ich musste mich hinter einen Busch werfen. Ein Pfeil hat mich doch erwischt!“ Er holt einen abgebrochenen Indianerpfeil aus seiner Tasche. „Was habe ich denen bloß getan?“ Wir wissen nie so genau, was wir von Herrn Kratochwils Geschichten halten sollen. Er wohnt nur ein paar Gassen von der Schule entfernt. Ob man auf so einem kurzen Schulweg so viel erleben kann? Manchmal fürchten wir, dass Herr Kratochwil einmal viel zu spät kommt. Dass er den ganzen Unterricht versäumt und gar nicht mehr in der Schule auftaucht. Aber bisher hat er es noch jeden Tag geschafft. Immer in der letzten Sekunde. Von uns kommt schon lange keiner mehr zu spät. Schließlich will niemand die Ausreden von Herrn Kratochwil versäumen.

Heinz Janisch

© Aduis

